

# *Dem europäischen Körper eine europäische Seele.* **Körperkonzepte einer europäischen Identität**

Katharina Leonhardt, Saarbrücken (k.leonhardt@mx.uni-saarland.de)

## **Abstract**

Metaphorical fields as well as their functional dimensions are as wide-ranging in the political discourse as they are in nearly any other field. It seems that in general metaphors can realize far more than it is generally attributed to them (see Davidson 21999: 344-345, 366-369). This paper focuses on one of the metaphorical functions, namely the one of constructing identity, which is particularly important to the political discourse in Europe. On the basis of examples of body concepts of which there are countless ones to be found in the corpus, this function is discussed hereafter.

Sowohl die Bildfelder als auch die Wirkdimensionen von Metaphern im politischen – wie auch in nahezu jedem anderen – Diskurs sind äußerst breit angelegt. Generell scheint es, dass Metaphern deutlich mehr zu leisten vermögen, als ihnen gemeinhin zugesprochen wird (vgl. Davidson 21999: 344-345, 366-369). Im vorliegenden Beitrag soll nun eine dieser, insbesondere für den europapolitischen Diskurs bedeutsamen Metaphernfunktionen fokussiert und anhand der im Korpus so zahlreich belegten Körperkonzepte exemplarisch besprochen werden: nämlich die der Identitätsstiftung.

## **1. Einleitung**

Eine europäische, wie jede politische, Identität ist von großer Wichtigkeit, weil sie die Voraussetzung für Loyalität, Solidarität und Akzeptanz für Mehrheitsentscheidungen, ergo für Demokratie an sich ist (vgl. u.a. Scharpf 1999: 672). Politiker<sup>1</sup> versuchen deshalb in ihren Reden und Debatten Europa als eine Einheit darzustellen, als ein politisches Konstrukt; sie versuchen eine Gemeinschaft zu konstruieren, mit der sich Bürger identifizieren können. Eine sprachliche Besonderheit im politischen Diskurs im Allgemeinen wie auch im europapolitischen Diskurs im Speziellen ist der zielgerichtete Gebrauch von Metaphern. Ihre ideologischen, persuasiven und manipulativen Wirkdimensionen bilden sehr oft die Grundlage für die Argumentationsstrukturen in den Reden der EU-Abgeordneten (oder auch generell im politischen

---

<sup>1</sup> Ausschließlich zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird auf die Differenzierung hinsichtlich des Genus verzichtet und stets die maskuline Form von Personenbezeichnungen verwendet, welche jedoch generell sowohl weibliche als auch männliche Personen und Personengruppen einschließt.

Diskurs). Im Speziellen ist die identitätsstiftende Funktion von Körperkonzepten an dieser Stelle für die Begründung und Rechtfertigung von Standpunkten besonders bedeutsam, da der Metaphernproduzent auf diese Weise Europa bzw. die Europäische Union<sup>2</sup> als eine zu anderen politischen Entitäten (z.B. zu bestimmten Bewerberstaaten, zu anderen Staatengemeinschaften wie z.B. der USA etc.) abgrenzbare Einheit zeichnet. Er schafft somit Gemeinschaft und rahmt folglich eine kollektive Identität eines ‚europäischen Körpers‘.

Schon aus der politischen Tradition heraus werden in großem Umfang insbesondere Körpermetaphern dazu eingesetzt, Staaten und Staatengemeinschaften als funktionelle Einheiten darzustellen. Mit der Seelenmetapher beispielsweise wird dabei oft das Fehlen oder die Notwendigkeit einer (regionalen, nationalen oder eben europäischen) Identität bebildert. Hierbei wird zumeist im Rahmen der Integrationsdebatte auf kulturelle und insbesondere religiöse Werte Bezug genommen.

Deutlich wird dies anhand des folgenden Auszugs eines Zeitungsartikels:

- (1) „Am Ende seiner Amtszeit äußerte er [scil. Jacques Delors] den Wunsch, dem europäischen Körper eine europäische Seele einzuhauchen“ (*Die Welt* 08.10.2004).

So vermisst der Journalist, was er im weiteren Verlauf des Artikels expliziert, im Wirtschaftsraum Europa das Bewusstsein für das kulturelle Gemeingut der EU-Staaten; dem europäischen Körper fehle eine europäische Seele. Die Aufnahme weiterer kulturell und religiös unterschiedlich geprägter Kandidatenländer (wie beispielsweise der Türkei) verhindert demnach die Schaffung einer europäischen Seele für den europäischen Körper. Mit Hilfe der Körpermetaphern wird an dieser Stelle – wie auch häufig andernorts – Europa als Gemeinschaft der Christenheit definiert (so bereits Novalis in seinem 1799 verfassten Essay: *Die Christenheit oder Europa*); die Europäische Union metaphorisiert der Autor folglich als Körper mit einer christlichen Seele, was er gleichsam als Argument gegen eine weiterführende Integration heranzieht. Dem Metaphernproduzenten gelingt dies, indem er zwei Identitäten, zwei sich

---

<sup>2</sup> Im untersuchten Korpus werden beide Begrifflichkeiten in aller Regel synonym im Sinne des politischen (d.h. die Staatengemeinschaft EU) und weniger des geographischen Konzepts (d.h. der Kontinent Europa) verwendet.

voneinander abgrenzende (politische) Entitäten schafft: zum einen eine europäische, zum anderen eine außereuropäische, nicht-christliche z.B. türkische Identität.

Im Folgenden gilt es, mittels einer exemplarischen Korpusanalyse zu ermitteln, inwiefern und mit welchem Ziel insbesondere Körpermetaphern Identität stiften, welche Bildspender hierfür besonders geeignet scheinen und regen Gebrauch im EU-politischen Diskurs finden und ob sich Unterschiede zwischen einzelnen Sprachen in Bezug auf die Metaphernverwendung feststellen lassen. Zu diesem Zweck werden die im Europarl-Korpus erfassten EU-Parlamentsdebatten von 1999 bis 2006 in ihren deutschen, französischen und spanischen Übersetzungen sowie ausgewählte journalistische Texte zum Thema EU-Politik im Zeitraum von 1999 bis 2011 analysiert. Im Korpus sind zahlreiche Belege für Körpermetaphern zu finden, die nicht allein auf rein politische oder wirtschaftliche, sondern gleichsam auf identitäre Aspekte abzielen und somit eine europäische Identität konstruieren. Eine Auswahl soll im Folgenden vorgestellt und diskutiert werden.

## 2. Der politische Körper und die politische Identität

Seit jeher werden Körpermetaphern dazu eingesetzt, Staaten als großes Ganzes, als eine Einheit darzustellen, in der jedes Mitglied, also jeder Bürger, seinen Beitrag zu leisten hat (vgl. u.a. Hobbes 1976 [1651]). Auf diese Weise identifizieren sich die Staatsangehörigen mit ihrem entsprechenden Staatskörper, fühlen sich als Teil des großen Ganzen und eins mit ihren Mitbürgern, grenzen sich von anderen Staaten und deren Bürgern ab. „Der Staat ist ein Körper“ ist ein uraltes Metaphernkonzept und in Begriffen verankert wie beispielsweise dt. *Staatsoberhaupt* (analog frz. *chef de l'État*, span. *jefe de Estado*<sup>3</sup>), *staatliche Organe* (analog frz. *organes de l'État*, span. *órganos del Estado*), *der Arm des Gesetzes* (analog frz. *bras de la loi*, span. *brazo de la ley*), *Fußvolk* (analog frz. *gens de pied/piétaille*, span. *peonaje*<sup>4</sup>) etc.

---

<sup>3</sup> Span. *jefe* geht auf frz. *chef* und dieses auf lat. CAPUT „Kopf“ zurück (vgl. DRAE 22001 und TLFi 2005).

<sup>4</sup> Span. *peonaje* von *peón* geht zurück auf mlat. PEDO „Fußsoldat“ (vgl. lat. PES „Fuß“) (vgl. DRAE 22001).

Dieses Konzept wird in jüngster Zeit auf die Europäische Union übertragen, der Zielbereich somit aufgrund der aktuellen politischen Gegebenheiten erweitert, die Identität jedes Einzelnen vergrößert, ohne jedoch dessen nationale (oder gar regionale) Identität vollständig zu absorbieren. Die Darstellung Europas als Einheit und nicht als bloßer Zusammenschluss von Staaten (mit gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen) ist an dieser Stelle umso bedeutsamer. Damit das System funktioniert, muss es als Einheit funktionieren – gleich einem menschlichen Körper. Jeder Körperteil muss sich dem Gesamtkörper zugehörig fühlen, sich mit diesem identifizieren, denn Fremdkörper werden abgestoßen. Die Übertragung des Metaphernkonzepts auf den ‚neuen‘ Zielbereich EU manifestiert sich in Begriffen wie z.B. dt. *europäische Organe* bzw. *EU-Organen* (entsprechend frz. *organes européens* bzw. *organes de l'UE*, span. *órganos europeos* bzw. *órganos* oder häufiger *organismos de la UE*), *Mitgliedstaaten* (entsprechend frz. *membres*, span. *miembros*<sup>5</sup>), *der Arm der Haushaltsbehörde* (entsprechend frz. *le bras de l'autorité budgétaire*, span. *el brazo de la autoridad presupuestaria*) etc. Schmitt (1998) spricht an dieser Stelle von „Recycling“, da die alten, „abgenutzten“ Metaphern nun in einem neuen Kontext Verwendung finden. Auch hier können sie zum Zwecke der Identitätsstiftung eingesetzt werden.

Generell versteht man in den Human-, Sozial- und Kulturwissenschaften unter dem Identitätsbegriff ein Zugehörigkeits- bzw. Ähnlichkeitsmodell (vgl. Zirfas/Jörissen 2007: 243), was dem Wortursprung lat. IDEM „ebender, ein und derselbe“ jedoch widerspricht. Demnach wäre Identität als Selbigkeit, als Selbstgleichheit aufzufassen, was allerdings jeglichen Wandel, jegliche Entwicklung negieren würde:

Wer [...] die Ähnlichkeitsbeziehung zugunsten einer Gleichheitsbeziehung zu tilgen versucht, negiert die mit der ähnlichen Identität verbundene potentiell unendliche Veränderungs- und Wandlungsstruktur zugunsten einer Identitätspolitik der Reduktion und Fixierung. Die Gleichung des ‚Ich bin ich‘, [sic] vernichtet jegliche Erfahrung und jeglichen Wunsch, da sie sich gleichgültig gegenüber Differenzen und Prozessen zeigt. [...] Ein Leben der Identität als

---

<sup>5</sup> Beides geht auf lat. MEMBRUM „Glied, Körperteil“ zurück (vgl. DRAE 22001 und TLFi 2005).

Selbstgleichheit wäre kein gelebtes, biographisches Leben, es würde Entwicklungen ausschließen (ebd.: 249).

Entsprechend kann mit dem Identitätsbegriff an dieser Stelle ausschließlich auf Ähnlichkeiten, auf ‚Verwandtschaften‘ verwiesen werden (vgl. ebd.: 248); geht es doch im untersuchten Diskursausschnitt um die Konstruktion einer kollektiven, politischen Identität. An diesem Punkt wird deutlich, dass es sich weniger um eine Begrifflichkeit, sondern vielmehr um ein Bild, um eine Metapher handelt, welche die entsprechenden Ähnlichkeiten aufzeigt, diese fokussiert und mögliche Differenzen verdeckt (vgl. „highlighting and hiding“; Black 1962: 41). „Identität ist eine Metapher kultureller Erfahrung, deren Ähnlichkeiten unendlich sind. Man sollte versuchen, [...] ihre Ähnlichkeiten wahrzunehmen“ (Zirfas/Jörissen 2007: 252). Mithilfe des Körperkonzeptes werden diese Ähnlichkeiten zwischen dem zu zeichnenden Kollektiv und dem Einzelnen aktiviert. Über die Metaphern wird der Körper definiert und klar differenziert, wer Teil des Gesamtkörpers ist und wer nicht, wer es u.U. werden kann und wer nicht etc.

### **3. Körpermetaphorische Konzeptionen einer europäischen Identität**

Für die Schaffung einer europäischen Identität ist es folglich von Bedeutung, die Ähnlichkeiten zwischen sich (als Bürger oder als politische Institution, als Staat etc.) und dem Konstrukt Europäische Union wahrzunehmen. Ebenso wichtig ist jedoch die Abgrenzung zu anderen politischen Entitäten, da es nur dann zur Bildung einer solchen Identität kommt, wenn auch ein von Andersartigkeit gekennzeichnetes Gegenüber, von dem man sich abgrenzen kann, existiert<sup>6</sup> (vgl. Kirchhoff 2010: 266-267). Aus diesem Grund tritt die Frage nach einer europäischen Identität insbesondere im Rahmen der Integrationsdebatten in den Fokus: „Die Kategorie Europäische Identität [...] ist [...] als zentrale Variable zur Analyse des Integrationsprozesses zu verstehen und kann bei entsprechender Nutzung zu einem Erkenntnisgewinn führen“ (Wessel 1995: 121). Als integrationswürdig werden folglich diejenigen

---

<sup>6</sup> Wenn dieses nicht nachweislich existent ist, so wird ein Gegenüber ggf. auch künstlich erschaffen. Beispielsweise konstruiert der Mensch, der sich als „Erdling“ identifiziert in seiner Phantasie außerirdische Lebewesen, von denen er sich dann wiederum abgrenzen kann. Andernfalls wäre eine derartige Identifizierung nicht möglich.

Kandidatenländer betrachtet, welche ausreichend Ähnlichkeiten mit dem Konzept Europa aufweisen, welche sich mit der Europäischen Union identifizieren können. Hierzu wird sehr häufig **das Bild der europäischen Familie** gebraucht, also einer Gemeinschaft aus Personen (aus Körpern), um mit Hilfe der Darstellung von Ähnlichkeitsbeziehungen und Identifizierung als (genetische) Verwandtschaften und verwandtschaftliche Relationen Zugehörigkeit zu verdeutlichen, eine gewisse Selbstverständlichkeit zu suggerieren und ebenso die entsprechende Identität zu schaffen.

Wenn zum Beispiel die EU als Familie metaphorisiert wird, dann ist sie nicht mehr nur eine politische Organisation, sondern erlangt familienhafte Züge: Sie bietet den Mitgliedstaaten bzw. Familienmitgliedern Nestwärme, vermittelt Zugehörigkeit und schafft Abgrenzung zu Anderen (Hülse 2003: 218).

Die genetische Verwandtschaft kann dann beispielsweise als Argument für eine Aufnahme eines bestimmten Kandidatenlandes in die europäische Familie eingesetzt werden, da die Zugehörigkeit biologisch vorgegeben ist und damit außer Frage steht. Ebenso erübrigt sich die Identitätsfrage, da die Ähnlichkeitsbeziehungen von Natur aus vorhanden sind (vgl. ausf. Hülse 2003).

(2) „Wir [scil. die Türkei] gehören zur Familie“ (Titel, *Die Zeit* 50/1999).

Die Türkei selbst argumentiert folglich an dieser Stelle mit der genetisch gegebenen Familienzugehörigkeit zu Europa und schafft eine europäische Identität, welche die türkische einschließen soll.

Sind die Divergenzen zu stark, der betreffende Staat nicht ‚ausreichend europäisch‘, wird eine Aufnahme in die Europäische Union (vorerst) abgelehnt; entsprechende Auflagen zur Angleichung können formuliert und zumindest die Möglichkeit der Aufnahme in die EU kann in Aussicht gestellt werden, sofern die Bedingungen zur Zufriedenheit der Entscheidungsträger erfüllt wurden. Dann greift eine Familienmetapher nur noch in negierter Form (ergo: „Europa ist keine Familie“, sondern z.B. „ein christlicher Club“; vgl. z.B. Hülse 2003: 225).

(3) „Europa ist eine Familie mit vielen Adoptivkindern“ (Titel, *FAZ* 11.12.2011).

Die genetische Verwandtschaft wird den Kandidatenländern an dieser Stelle also abgesprochen, dennoch deren Integration nicht ausgeschlossen, sofern die

entsprechenden Auflagen eingehalten und erfüllt werden. So heißt es in dem Zeitungsartikel weiter:

[...] Man kann die europäische Währungsgemeinschaft mit einer Familie vergleichen, die nach und nach immer mehr Pflege- und Adoptivkinder aufnimmt. Es gibt starke und schwache Kinder, und es gilt, alle zu integrieren. Irgendwann stößt die Familie an ihre Grenzen. In der EU-Familie halten viele Mitglieder die Regeln nicht ein. Mehr Haushaltsdisziplin tut not. Kann man Menschen zu Disziplin erziehen? [...] (ebd.).

Ähnlichkeit und Identität könne demzufolge lediglich über Assimilationsprozesse, durch Erziehungsmaßnahmen erlangt werden. Hierin inbegriffen ist die Möglichkeit des Scheiterns derartiger Maßnahmen.

Bilder, die Europa als einen und nicht, wie in der Familienmetapher, als Zusammenschluss mehrerer Körper kommunizieren, werden zu ganz ähnlichen Zwecken, insbesondere zur Identitätsstiftung eingesetzt. An dieser Stelle lassen sich die Körpermetaphern meist dem unternehmensstrategischen Konzept der *Corporate Identity* zuordnen, welches auf die bereits oben diskutierten Ähnlichkeitsbeziehungen referiert. Nach außen sichtbar wird dies über das sog. *Corporate Design*, welches sich im Falle der EU in z.B. einer gemeinsamen Flagge, Hymne, Rechtssprechung u.a. widerspiegelt. Dieses vorzugsweise auf Unternehmen und Betriebe projizierte Metaphernkonzept<sup>7</sup> kann nun auch auf politische Entitäten, wie die Europäische Union, übertragen werden. Es schafft ebenfalls Einheit, Zugehörigkeit und Identität; Hierarchien (z.B. vom Kopf bis zum Fuß → Orientierungsmetapher; vgl. Lakoff/Johnson 1980: 22), Abhängigkeiten und Funktionsweisen (z.B. Organe als Funktionsträger, Krankheiten als Funktionsstörungen), Abgrenzung zu anderen Körpern (z.B. den Nicht-EU-Staaten) sowie affektiv-emotionale bzw. kulturell-religiöse Aspekte (z.B. Seele) werden kommuniziert.

Insbesondere hinsichtlich der Identitätsfrage greift auf affektiv-emotionaler Ebene die **Seelenmetapher**:

- (4) „[...] ce texte crée un super-État, centralisé, omnipotent, totalitaire, mais privé d'identité et d'âme [...]. État sans âme ni identité, enfin, qui renie

---

<sup>7</sup> Der Herkunftsbereich FAMILIE findet gleichsam häufig zur Metaphorisierung von Unternehmensstrukturen Verwendung, was sich in lexikalisierten Begrifflichkeiten wie dt. *Mutterkonzern*, *Tochtergesellschaft*, *Schwesterunternehmen* etc. niederschlägt.

ses racines helléno-chrétiennes, accepte d'intégrer la Turquie malgré l'opposition des peuples, ne croit qu'à la mondialisation, à la concurrence et au marché. Alors, aujourd'hui comme lors du référendum organisé dans mon pays, je vote non" (Gollnisch, Straßburg, 12.01.2005).

Gollnisch konstruiert in diesem Beitrag mittels der Seelenmetapher zwei Identitäten, die er klar voneinander abgrenzt: einerseits eine europäische und andererseits eine türkische Identität. Als differenzierendes Kriterium erwähnt er die seit jeher bestehende Religionszugehörigkeit. Während die Europäische Union auf eine lange Tradition der Christenheit zurückblicke, sei die Türkei islamisch geprägt. Darauf begründen sich seines Erachtens die beiden Identitäten, die nicht miteinander vereinbar sind, weshalb einem um die Türkei erweiterten europäischen Körper die Seele und folglich jegliche Identität im Falle der EU-Erweiterung genommen wäre. Auf diese Weise rechtfertigt und begründet Gollnisch schließlich seine Gegenstimme im Parlament. Die Schaffung von Identität mittels Metaphern zieht demnach ebenso eine argumentative Leistung nach sich, wobei die Argumentationsstruktur die Art der zu stiftenden Identität(en) beeinflusst bzw. umgekehrt. Im folgenden Beleg beispielsweise wird die Seele – im Gegensatz zu Gollnischs Wortmeldung – mit der Integrationsidee gleichgesetzt:

- (5) „Das wäre ein historisches Versagen sondergleichen und würde die Seele Europas, nämlich die Integrationsidee, verkümmern lassen“ (Europarl 3).

Da die Erweiterungsfrage stets die Identitätsfrage nach sich zieht bzw. diese einschließt (vgl. Hülsse 2003: 232), ist zu schlussfolgern, dass implizit erneut die europäische Identität Bildempfänger der Seelenmetapher ist. Trotz der Deckungsgleichheit des Herkunfts- und des Zielbereichs in beiden Belegen wird genau entgegengesetzt argumentiert. Dasselbe Bild kann folglich durchaus ganz unterschiedliche Schlussfolgerungen zulassen, je nachdem, mit welchen Konnotationen die Seele des europäischen Körpers vom Metaphernproduzenten belegt wird. Rahmt sie, wie bei Gollnisch, eine religiös begründete Identität, so wird gegen die Integration islamischer Staaten argumentiert. Wird die Integrationsidee an sich auf diese Weise bebildert, so gilt sie als Argument für eine paneuropäische Identität und demzufolge für die Integration aller Kandidatenländer ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit.



Doch auch außerhalb der Erweiterungsdebatte wird die Seelenmetapher identitätsstiftend eingesetzt:

- (6) „Die Charta wäre genau dieses Instrument, das die Seele Europas formt und zu einer gemeinsamen Identität beitragen könnte“ (Hans-Peter Martin, Straßburg, 14.03.2000).

Martin argumentiert in seiner Wortmeldung für die Grundrechte-Charta und setzt im weiteren Verlauf erneut (wie bereits in den zuvor exemplarisch angeführten Belegen) die Seele Europas mit dessen Identität in eine kausale Beziehung. Die Europäische Union würde sich folglich über ihre Rechtsbestimmungen, über gemeinsame Grundrechte definieren, was somit eine europäische Seele und – mit Bezug auf eine *Corporate Identity* bzw. das *Corporate Design* – eine Identitätsbildung bewirkt.

Andere Bilder definieren die europäische Identität über die Einheit, die Gemeinschaft aller Mitgliedstaaten, die entsprechenden Zusammengehörigkeitsgefühle sowie die in bestimmten Fällen eintretenden bzw. geforderten Kooperationsverpflichtungen. Diese werden häufig beispielsweise mittels **Schulterschlussmetaphern** ausgedrückt:

- (7) „Es darf keinen Zweifel daran geben, dass eine solche Katastrophensituation von den Mitgliedstaaten der EU Schulter an Schulter angegangen werden muss“ (aus dem Dän. von Busk, Straßburg, 03.09.2002)<sup>8</sup>.

Busk spricht in seinem Redebeitrag über das Hochwasser im August 2002 und die weitreichenden Folgen der Überschwemmungen. Den betroffenen Regionen und Ländern gelte es nun zu helfen und in einer Staatengemeinschaft wie der Europäischen Union seien auch Naturkatastrophen eine Angelegenheit der Gesamtheit und nicht mehr nur allein der Betroffenen. Trotz dessen, dass an dieser Stelle die EU nicht als ein Körper, sondern als Zusammenschluss mehrerer einzelner Körper (der EU-Mitgliedstaaten) gezeichnet wird, wird eine gemeinsame, europäische Identität mittels der Schulterschlussmetapher und der damit verbundenen Zusammengehörigkeit

---

<sup>8</sup> Das dänische Original selbst ist hingegen nicht körpermetaphorischer Natur: „Der må ikke herske tvivl om, at en sådan katastrofesituation skal løftes i flok af EU's medlemsstater“ (Busk, Straßburg, 03.09.2002).

bzw. Zugehörigkeit zu einem großen Ganzen im Sinne der *Corporate Identity* sowie daraus folgender Verbindlichkeiten konstruiert.

Nicht so im folgenden übersetzten, ebenfalls ursprünglich dänischen Redebeitrag:

- (8) „En este ámbito, como también en otros, cuando la Unión Europea y los Estados Unidos se mantienen hombro con hombro [sic], podemos hacer mucho a favor de la justicia y la libertad en el mundo“ (aus dem Dän. von Haarder, Straßburg, 23.10.2002)<sup>9</sup>.

Vielmehr stiftet an dieser Stelle dieselbe Metapher durch die Zeichnung zweier kooperierender Körper, eines europäischen und eines US-amerikanischen, zwei Identitäten. Das ist jedoch nicht allein über die Metaphernwahl, sondern vielmehr mit dem Wissen über die politischen Gegebenheiten beider Staatengemeinschaften zu begründen und aufgrund der Tatsache, dass es sich bereits jeweils um sehr große ‚Körperschaften‘ handelt, die zudem auch noch geographisch zu weit voneinander entfernt liegen, als dass wir sie uns als einen Körper imaginieren könnten.

Die häufig in Phrasemen wie frz. *tourner le dos à qn./qc.* und entsprechenden Äquivalenten im Deutschen und Spanischen verfestigte **Rückenmetapher** wirkt identitätsstiftend, indem sie Abgrenzung zu denjenigen Objekten schafft, denen der politische Körper seinen Rücken zuwendet:

- (9) „Campant sur la vision archaïque et monolithique d’une Europe au cadre unique et à la politique uniforme, notre Parlement vient une nouvelle fois de tourner le dos à la voie féconde d’une Europe de la coopération volontaire entre nations souveraines“ (*Europarl* 3).

Das Parlament, welches der Autor obigen Belegs als einen zweidimensionalen Körper, d.h. mit einer Vorder- und einer Rückseite, zeichnet, steht zwischen zwei möglichen Ausprägungen Europas – einem „Europa mit gemeinsamen Rahmen und einheitlicher Politik“ einerseits und einem „Europa der freiwilligen Zusammenarbeit zwischen souveränen Nationen“ (Übersetzungen nach ebd.) andererseits. Kehrt es nun einer Option den Rücken, wendet es sich automatisch – mit dem Gesicht – der anderen zu. Demzufolge werden zwei

---

<sup>9</sup> Das dänische Original selbst ist hingegen nicht körpermetaphorischer Natur: „Det gælder på dette felt som på andre, at når EU og USA står sammen, er der meget, vi kan gøre for ret og frihed i verden“ (Haarder, Straßburg, 23.10.2002).

gegensätzliche Identitätsgrundlagen geschaffen, zwischen denen sich das Parlament entscheiden muss. Identifiziert es sich mit der einen Version Europas, grenzt es sich unweigerlich von der anderen ab. Ebenfalls zwei Optionen werden im folgenden Beleg implizit präsentiert:

- (10) „L’Union européenne ne tournerait pas non plus le dos à une Bosnie à forte population islamique si elle demandait l’adhésion“ (ebd.).

Die Entscheidung ist an dieser Stelle bereits gefallen. Die Vorstellung eines zweidimensionalen Körpers Europa wird hierbei erneut deutlich. Europa will Bosnien nicht den Rücken kehren, d.h., gewährt die Möglichkeit eines EU-Beitritts. Auf diese Weise wird gewissermaßen Zugehörigkeit geschaffen und der christlichen Religion als typisch ‚europäisch‘ und somit als Abgrenzungsmerkmal zu islamisch geprägten Ländern widersprochen. Die hier konstruierte europäische Identität definiert der Redner folglich über andere Kriterien als dem der konfessionellen Ausrichtung, weshalb er keinen Grund sieht, Bosnien im Falle einer Anfrage die Möglichkeit auf den EU-Beitritt zu verwehren.

Des Weiteren wirken die **Organmetaphern** innerhalb der politischen Körpermetaphorik identitätsstiftend:

- (11) „L’Europe respire aujourd’hui avec ses deux poumons, a dit le pape“ (Garaud, Straßburg, 03.05.2004).

Die von Papst Johannes Paul II. seinerzeit geprägte Metapher der beiden europäischen Lungen(flügel)<sup>10</sup> wird immer wieder im untersuchten Korpus aufgenommen. Aufgrund ihres religiösen Hintergrundes sowie den Konnotationen zum Kalten Krieg wirkt sie stark emotionalisierend. Auch hier werden implizit zwei Identitäten geschaffen und zwar über die Darstellung zweier Lungen: eine west- und eine osteuropäische, wenngleich dies impliziert, dass sie stets zu einem gemeinsamen Körper gehörten. Die aktuelle politische Situation hebt diese interne Zweiteilung Europas jedoch gänzlich auf, sodass der Papst in seiner Rede nun einen europäischen Körper

---

<sup>10</sup> „[...] Ich hoffe, daß Schritte gelingen, um den Westen und den Osten dieses Kontinents einander näher zu bringen, jene beiden Lungen, ohne die Europa nicht atmen kann [...]“ (Papst Johannes Paul II. in seiner Ansprache bei der Begegnung mit den Mitgliedern der Bundesregierung und des Diplomatischen Corps am 20. Juni 1998 in Wien, unter: [http://stjosef.at/papstbesuch/3papst\\_d.htm](http://stjosef.at/papstbesuch/3papst_d.htm) (29.05.2012)).

konstruiert, der mit einer gesunden Lunge atmen kann. Folglich rahmt er auch nur eine gemeinsame europäische Identität.

Ein weiterer Beleg zeigt die Organe des europäischen Körpers als Funktions-träger:

- (12) „Meiner Meinung nach ist es unabdingbar, dass wir diese Erklärung gemeinsam als eine kollektive Willenserklärung unterschreiben, und dass sie neben den Mitgliedstaaten und der Kommission auch vom Europäischen Parlament unterzeichnet wird als Beweis dafür, dass die Europäische Union und ihre Organe gemeinsam auf das gleiche Ziel hinarbeiten“ (aus dem Engl. von Barroso, Brüssel, 20.06.2006)<sup>11</sup>.

Auch hier wird die Europäische Union als ein Körper gezeichnet, dessen Mitgliedstaaten und Organe zusammenarbeiten; sie sollen als Kollektiv, eben als ein in seinen Einzelteilen funktionierender Körper, als eine Einheit auftreten. Die gemeinsame Unterschrift der Erklärung bildet hier – als Teil des *Corporate Design* – das Ähnlichkeitsmoment, welches Identität schafft.

#### 4. Fazit

Wie nachgewiesen werden konnte, dienen Körpermetaphern in den Parlamentsdebatten vorwiegend im Kontext des Integrations- und Erweiterungsdiskurses der Identitätsstiftung. Als in diesem Rahmen besonders produktiv erwiesen sich die Familien- und die Seelenmetapher, die Schulter-, die Rücken- sowie die Organmetapher. Hierbei werden stets zwei Identitäten konstruiert. Das verwundert nicht, liegt es doch in der Natur der Identität, sich nicht allein über Gleichförmigkeit und Ähnlichkeitsbeziehungen zu definieren, sondern gleichsam über Abgrenzung und Unterschiedlichkeit gegenüber anderen Entitäten. Dieses Konzept gilt sprachen- und kulturübergreifend, weshalb es in allen drei kontrastierten Sprachen Anwendung findet. Insbesondere im EU-Erweiterungsdiskurs werden Merkmale definiert, welche über die Eignung eines Kandidatenlandes als EU-Mitglied entscheiden und so als Argument für oder gegen dessen Aufnahme eingesetzt werden.

---

<sup>11</sup> Das englische Original selbst ist hingegen nicht körpermetaphorischer Natur: „I believe that it is critical that we will sign this together as a collective act of will, and that the European Parliament will sign that declaration, alongside the Member States and the Commission, as proof that the European Union and its institutions are working together towards the same goals“ (Barroso, Brüssel, 20.06.2006).

Meist spielt die religiöse Prägung hierbei eine gewichtige Rolle. Der Aspekt der Abgrenzung tritt dann besonders in den Fokus. Insgesamt dienen Körpermetaphern jedoch vorwiegend der Darstellung der Europäischen Union als einer Einheit, als einem großen Ganzen. Zugehörigkeit und Gemeinschaft wird kommuniziert, um z.B. die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der einzelnen Mitgliedstaaten einzufordern.

Bedeutsame Unterschiede zwischen der Metaphernverwendung in den einzelnen Sprachen in Bezug auf deren Einsatz zum Zwecke der Identitätsbildung waren nicht zu konstatieren. Zudem sind die belegten Bilder mit identitätstiftender Funktion in allen hier kontrastierten Sprachen nachweisbar. Vielmehr handelt es sich also um ein kollektiv geteiltes Konzept, weshalb es häufig und umso wirksamer auch argumentativ im Plenum zum Einsatz kommt. So werden Selbstverständlichkeiten geschaffen, auf Basis derer die Argumentationskette fortgeführt wird und Abgrenzungen (möglicherweise auch diskriminierender Art) gerechtfertigt werden.

## 5. Bibliographie

### 5.1. Korpus

#### 5.1.1. EU-Korpus

Tiedemann, Jörg (1996- ): *OPUS - an open source parallel corpus. Europarl 3*, unter: <http://opus.lingfil.uu.se/bin/opuscqp.pl?corpus=Europarl3> (29.05.2012).

#### 5.1.2. Pressekorpus

FAZ: *Frankfurter Allgemeine Zeitung. Archiv*, unter: <http://fazarchiv.faz.net/> (29.05.2012).

Welt: *Die Welt*, aus LexisNexis, unter: <https://www.lexisnexis.com/de/business/> (29.05.2012).

Zeit: *Die Zeit*, aus LexisNexis, unter: <https://www.lexisnexis.com/de/business/> (29.05.2012).

## 5.2. Sekundärliteratur

- Black, Max (1962): *Models and Metaphors. Studies in Language and Philosophy*, Ithaca/New York.
- Davidson, Donald (21999 [1978]): „Was Metaphern bedeuten“, in: Ders.: *Wahrheit und Interpretation*, übersetzt von Joachim Schulte, Frankfurt am Main, 343-371.
- DRAE (22001): *Diccionario de la lengua española*, RAE, unter: <http://rae.es/rae.html> (29.05.2012).
- Hobbes, Thomas (1976 [1651]): *Leviathan. Erster und zweiter Teil*, herausgegeben und übersetzt von Jacob Peter Mayer, Stuttgart.
- Hülse, Rainer (2003): „Sprache ist mehr als Argumentation. Zur wirklichkeitskonstruierenden Rolle von Metaphern“, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 10 (2), 211-246.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*, Chicago/London.
- Scharpf, Fritz W. (1999): „Demokratieprobleme in der europäischen Mehrebenenpolitik“, in: Merkel, Wolfgang/Busch, Andreas (edd.): *Demokratie in Ost und West*, Frankfurt am Main, 672-694.
- Schmitt, Christian (1998): „Zum Recycling abgenutzter Metaphern. Sprachliches Altmaterial für neue kommunikative Zwecke“, in: Gil, Alberto/Schmitt, Christian (edd.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*, Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages Jena (28.09.-02.10.1997), Bonn, 448-466.
- TLFi (2005): *Trésor de la langue française*, CNRS, unter: <http://atilf.atilf.fr/tlf.htm> (29.05.2012).
- Wessel, Wolfgang (1995): „Europäische Identität aus politischer Sicht“, in: Henrichsmeyer, Wilhelm/Hildebrand, Klaus/May, Bernhard (edd.): *Auf der Suche nach europäischer Identität*, Bonn, 101-122.
- Zirfas, Jörg/Jörissen, Benjamin (2007): *Phänomenologien der Identität. Human-, sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen*, Wiesbaden.